

Sommerzeit

Nun ist sie wieder gekommen, die Sommer- und Ferienzeit. Für Sie, liebe Leserinnen und Leser, hoffentlich eine Zeit zum Ausspannen, Nachdenken und Planen. Heiße Sommertage und eine gelegentliche Abkühlung tun uns allen gut. Sobald der Herbst ins Land zieht beginnt für manche Kinder dann der sogenannte „Ernst des Lebens“. Ernste Gedanken können einen auch im Sommer kommen, manche Nachrichten, die wir hören, manche Szenen, die wir im Fernseher geliefert bekommen, geben Anlass dazu.

Vor nicht allzu langer Zeit gab es die Hoffnung, dass es so etwas geben könnte wie eine „Globalisierung des Wohlstandes“. Heute fürchten wir uns vor einer „Globalisierung des Elends“. Von Mauern und Zäunen abgeschottet zu werden ist keine schöne Perspektive. Über den eigenen Tellerrand hinaus zu schauen gebietet die Menschlichkeit und auch der christliche Glaube.

Die Länder südlich und östlich des Mittelmeeres liegen nicht auf einem anderen Planeten. Flucht ins Ungewisse ist immer die letzte Lösung, die Menschen ins Auge fassen. Grundsätzlich wollen Menschen dort bleiben, wo sie geboren und aufgewachsen sind. Dazu soll und muss die Politik ihren Beitrag leisten. Wie kann die internationale Politik und wie kann Europa dazu beitragen, dass Menschen zu Hause bleiben und in ihrer Heimat Chancen für ein möglichst gutes Leben sehen?

Hier in Österreich haben wir schlechte Erfahrungen mit der Vermischung von Religion und Parteipolitik, völlig richtig. Jenseits von Parteipolitik ist es aber ganz im Sinn von Jesus zu fordern „Gebt Ihr Ihnen zu essen!“. Dies antwortet Jesus auf die Klage der Jünger, als sie sagen „Die Menschen haben Hunger.“ Vgl. dazu das Matthäusevangelium, Kapitel 14, Verse 13-21.

Meine Großeltern haben noch in einer Wohnung mit WC am Gang gelebt und sich nie beklagt. In den letzten 50 Jahren gab es – Gott sei Dank! – einen wunderbaren wirtschaftlichen Aufschwung. Heute halten wir vieles für selbstverständlich und es wird uns eingeredet, wir brauchen noch mehr. Sind wir heute glücklicher als vor 50 Jahren?

Nein, das ist keine Rechtfertigung all der Grauslichkeiten, die heute zum Alltag gehören. Konzerne, die in Österreich Gewinne machen, diese verschieben und bei uns keine Steuern zahlen. Kleine Unternehmen, die mit Bürokratie überfordert werden. Beschämend niedrige Pensionen für Menschen, die ein Leben lang wenig verdient haben, aber immer ihren Beitrag zur Allgemeinheit geleistet haben. Ja, so etwas darf und muss der Pfarrer und Bischof heute schreiben.

Machen wir unsere Kirche zu einem Ort, wo wir Mut finden, zu diskutieren, die Probleme anzupacken und zu lösen. Doch hüten wir uns vor der Suche nach Sündenböcken! Auch damit hat unser Land die allerschlechtesten Erfahrungen.

Ab Sommer 2016 wird Herr Rene Schimek Wortgottesdienste und Pfarrer em. Dr. Walter Baer die Eucharistie feiern. Für mich ist die Zeit des Abschiedes gekommen. Die Zeit bei Ihnen und mit Ihnen hat mir viel gegeben. Warmherzige menschliche Begegnungen und Herausforderungen, die wir gemeinsam gemeistert haben. Dafür bin ich dankbar. Möge Gottes Segen uns weiterhin begleiten.

Ihr Noch-Pfarrer und Bischof Dr. Heinz Lederleitner